



# HIER MUSS EIN NEST SEIN

Wer nach Bezau im Bregenzerwald kommt,  
begegnet dem Namen **Kaufmann** an jeder Ecke.  
Alle sind irgendwie verwandt und verschwägert –  
und originell und erfolgreich sind sie obendrein



## Auch im DIENST trägt die Post-Chefin immer mörderisch hohe Schuhe mit ROTEN SOHLEN

Auftrag, der Restaurierung der Jakobus-Kirche im Dorf Reuthe. „Da war Holz mit Gips als Marmor verkleidet“, beschreibt er die architektonischen Sünden im Kirchlein. Er habe alles rausgeräumt, Pseudomarmor, das Steinimitat als Altarüberbau, Putten, „die ganze Geschnörselei“, sagt er. Er legte die alten Mauern von 1284 frei, einen feinen Mix aus Romanik und Gotik. Doch die Leute tobten, das verstanden sie nicht: „Dass man die ganzen schönen Sachen da rausschmeißt.“ Es war ein Skandal, es sei sogar von Abbruch geredet worden, erzählt der Architekt. Der Erfolg kam trotzdem ziemlich schnell, Leopold Kaufmann gewann einen Wettbewerb nach dem anderen, er bevorzugte Holz, das traditionelle Baumaterial des Bregenzerwaldes, auch 1976 beim Umbau der „alten Post“, dem Gasthof seiner Frau.

Das Vier-Sterne-Hotel Post, das vergangenes Jahr seinen 160sten Geburtstag feierte, führt heute Tochter Susanne, und auch die hat wie der Vater erlebt, dass Modernes nicht immer sofort begeistert aufgenommen wird. 1996 hatte sie gemeinsam mit Bruder Oskar Leo zehn Zimmer im neuen Trakt umgestaltet, „jeder Hauch von Alpenromantik kam raus, ob Spitzengardinen, Sofas oder Schnörkelmöbel“, erzählt sie. Ihre neuen „Avantgarde-Zimmer“ erhielten schlichtes, funktionalistisch schönes Design, etwa neue Bäder, die mit Milchglas abgetrennt waren. „Was ist denn Dir da eingefallen“, sagten die Stammgäste, die wollten solche „unheimlichen“ Zimmer nicht. Susanne sitzt in der Halle, die noch ihr Vater mit viel rustikalem Holz gestaltet hat, und über ihre feinen, klaren Gesichtszüge huscht ein Lächeln, denn die neuen Designzimmer waren trotzdem innerhalb von wenigen Monaten ausgebucht, „es kam ein ganz neues Publikum“, sagt sie.

Es ist abendlicher Hochbetrieb im Restaurant, und die Post-Chefin trägt die Haare zum straffen Pferdeschwanz gebunden, ein Dirndl mit roter Korsage, dunkelblauer Schürze mit Röschen, dazu

halbstresematte hautt mehr auf denen sie lässig von der Küche zum Buffet zum Empfang, wieder in die Küche durch die Halle und so weiter läuft. Die Vergewaltigung ereignet sich von den Frauen, die ihr Geld in einem Paar Louisbouts angelegt haben, sie trägt die eleganten Fashionista-Schuhe des italienischen Designers mit der knallroten Sohle und mörderisch hohem Absatz.

**A**m nächsten Morgen im weißen, durchfluteten Spa wird man sich das Dirndl gar nicht mehr an ihr vorstellen. In pastellfarbener Seidenbluse und Bleistiftrock erklärt sie den Umgang mit der Kosmetiklinie. Wie der Vater, der sein Haupt auf uraltes Wissen zurückgeht, etwa die Art, das Fällen der Bäume und Schneiden der Äste nach Mondphasen richtet, so war auch Susanne vom Kräuterwissen der Großmutter inspiriert. Sie hatte sie als kleines Mädchen geholt: Kuckucksschnaps, Johanniskrautöl und Ringelblumenessig herzustellen. „Wenn einer krank war, hatte Großmutter eine Medizin dafür.“ Daran dachte sie auch, als sie auf der Suche nach einer Kosmetiklinie für ihr Spa war. Natur sollte es sein, ohne Konservierungsstoffe und andere Zusätze. Der Wirkstoff sollten die hochalpinen Heilpflanzen liefern. Warum asiatische Algen oder afrikanische Kräuter, wenn auf Bergen und Wiesen die besten Zutaten vor der Haustür wachsen? Die Idee zu verwirklichen gelang ihr schließlich mit dem Landwirt Ingo Metzler, der in Egg aus der Milch seiner Kühe und Ziegen köstlichen Käse macht, und der schon seit einigen Jahren die überschüssige Molke zu Pflanze- und Kürbiskernen verarbeitete. Metzler ist der richtige Mann für die Produktentwicklung, immer auf der Suche nach Verbesserung. So experimentiert er zurzeit mit dreißig verschiedenen Heilpflanzen, die er in einem Kräutergarten angebaut hat. Liebevoll, sogar ein „Insektenhotel“



#### expertenuissen

Der Landwirt Ingo Metzler ist für die Produktentwicklung der Susanne-Kaufmann-Kosmetiklinie zuständig. Dafür züchtet, erntet, trocknet und extrahiert er heimische Pflanzen. Das Fünf-Sterne-Insekten-Hotel soll nützliche Tiere anlocken.



aus Zweigen und Baumstämmen soll Getier anlocken, das den Pflanzen gut tut. Trotzdem ist die Kultivierung nicht immer einfach: „Johanniskraut zum Beispiel ist sehr eigenwillig, das wächst nicht dort, wo man es pflanzt, es ging im Beet ein und wucherte plötzlich an der Hauswand hoch“, erzählt Metzler. Die adstringierend wirkende Hamamelis dagegen lässt sich ebenso wie der rote Sonnenhut, die Echinacea, recht gut kultivieren. Aus den Kräutern wird die Grundessenz für die Susanne-Kaufmann-Linie gewonnen und dann im Metzlerschen Betrieb mit modernsten Maschinen in die eleganten Fläschchen und Tiegel gefüllt. 13 Mitarbeiter hat Metzler, „die Erweiterungsplanung läuft“, sagt der Landwirt stolz. Denn Susanne Kaufmanns Naturkosmetik, die eigentlich nur für das eigene Spa vorgesehen war, expandiert in die Welt: 50 Verkaufsstätten ordern mittlerweile, in Berlin gibt es ein Day Spa, „nächste Woche liefern wir nach New York“, sagt die Geschäftsfrau, die auch noch Mutter von zwei Kindern ist, der fünfjährigen Irma und dem siebenjährigen Victor. Ganz schön viel Business für eine Frau? „Schlussendlich mag ich alles selber entscheiden und nicht diskutieren. Ich übernehme gerne die Verantwortung“, sagt sie entschieden. Sie ist es nicht anders gewöhnt, schon mit 23 Jahren ist sie Hotelchefin geworden, nachdem ihre Mutter früh verstorben war.

Immerhin teilt sie die Kindererziehung mit ihrem Ehemann, dem Musiker Alfred Vogel. Den hatte Susanne vor 13 Jahren mit seiner Rock 'n' Roll-Band „Tequila Sharks“ fürs Hotel gebucht. Vogel sah die zierliche junge Frau und dachte: „Was für ein nettes Leihmädchen.“ Das entpuppte sich noch am gleichen Abend als die Chefin des ganzen Ladens und schließlich als die große Liebe seines Lebens. Vogel, der eigentlich nach New York wollte, blieb wegen ihr in Bezaun hängen: „Es war ernst mit Susanne“, erinnert er sich. Nix los in Bezaun? „Hier kommt kein Mensch her“, zweifelte der Schlagzeuger zuerst, war aber trotzdem fest entschlossen,





